

# Fünfter Teil.

## Verkehrswesen.

### I. Zur Geschichte des Verkehrswesens.

#### 1. Das Verkehrswesen bei den Naturvölkern.

Von Karl Bücher.

Bücher, Die Wirtschaft der Naturvölker. In: Die Entstehung der Volkswirtschaft. 4. Aufl. Tübingen, H. Laupp, 1904. S. 91—94.

Bei den Naturvölkern gibt es Verkehrswege auf dem festen Lande nur dann, wenn sie der Fuß des Menschen getreten hat; die einzigen künstlichen Anlagen, um den Landverkehr zu erleichtern, sind primitive Brücken, oft nur aus einem einzigen Baumstamm bestehend, oder Fähren bei Flußübergängen, für deren Benutzung der Reisende an den Dorfherrn eine Abgabe zu zahlen hat, die in der Regel zu schweren Erpressungen Anlaß gibt. Dagegen werden die natürlichen Wasserwege überall fleißig benutzt, und es gibt kaum ein Naturvolk, das nicht durch Meeres- oder Flußlage auf den Gebrauch irgend eines eigentümlichen Fahrzeuges geführt worden wäre. Die Aufzählung und Beschreibung dieser Vehikel könnte ein ganzes Buch füllen; von dem Einbaum und Rindenkahn der Indianer bis zu den kunstvoll geschnitzten Ruder- und Segelbooten der Südseeinsulaner sind alle Typen vertreten; im ganzen aber ist die Technik des Schiffbaues und der Schifffahrt bei diesen Völkern doch unentwickelt geblieben; keines ihrer Fahrzeuge verdient im eigentlichen Sinne den Namen eines Schiffes, und so sind sie denn auch zunächst viel mehr als Produktionsinstrumente denn als Verkehrsmittel anzusehen. Sie dienen dem Fischfang, der Piraterie, dem Krieg; erst später erlangen sie einige Bedeutung für den Personenverkehr, während es zu einem Güterverkehr von einigem Belang nirgends gekommen ist.

Merkwürdigerweise ist derjenige Zweig des Verkehrswesens bei den Naturvölkern am reichsten entwickelt, der uns leicht nur als Ergebnis höchster Kultur möglich erscheint: der Nachrichtenverkehr. Ja, er bildet die einzige Verkehrsart, für welche die Naturvölker dauernde Organisationen geschaffen haben. Ich meine das Botenwesen und die Fernsprecheinrichtungen. Beide sind wesentlich als Mittel primitiver Regierungskunst und Kriegführung aufzufassen.